

Halle'sches Tageblatt.

Dreihundertachtzigster Jahrgang.

Ämtliches Beordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 93.

Freitag, den 21. April.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnementen für Aug. Apelt, Reizigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Dompst. 8, F. W. Matze, „Zum Güttenberg“, Königsstraße 20c, Ludw. Kramer, Dömitz.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 Mark 50 Pf.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Politisches Tagesbild.

Heute — freilich etwas spät — bezichtig auch die inspirierte „Schwedisch-Norwegische Korrespondenz“ die Gerüchte von einer deutsch-schwedischen Allianz als eine jeder Begründung entbehrende Erfindung. Von der offiziellen „Post-och inrikes tidningar“ werden diese Ausäußerungen der Korrespondenz reproduziert.

Die Kreidverlage der österreichisch-ungarischen Regierung ist von den beiden Delegationen an Ausschüsse übermessen worden, welche ihre Beratungen begannen. Die Minister Rasinoh, Schlaw, Szapary und Wladan-Nyepet haben ausschließliche Sprechplätze über die Ursachen des Aufstandes und die Einsätze, die sich in denselben geltend gemacht hatten.

Der Minister des Auswärtigen besprach im Verratsauschuss der ungarischen Delegation unter Anderem auch das fünfjährige Verhältnis der skandinavischen Länder zur österreichisch-ungarischen Monarchie und bezeichnete es als das Ziel der Regierung, jene Länder, wofür so große Opfer gebracht wurden, immer feiter an Oesterreich heranzuziehen und die Bevölkerung zu überzeugen, daß ihr materielles und moralisches Wohlbefinden im Anschluß an Oesterreich-ungarn erreicht werden könne.

Aus der Rede des Reichsfinanzministers v. Schlaw ist die Stelle bemerkenswert, welche die russische Regierung gegen den Vorwurf der Unterwürigkeit des Aufstandes in Schutz nimmt. Er hob besonders die unzulässige Lebensweise gewöhnliche Bevölkerung in geordnete Verhältnisse zu überführen, aber von einzelnen Auswärtigen Regierungen unterstützt, aber von einzelnen Comités und die Hochbeamten und die griechisch-katholischen Geistlichen, nicht aber die Katholiken an dem Aufstande beteiligt.

Das die Regierung auf der Durchführung des Wegweises in den aufständischen Gegenden besteht, führte der Reichsriegsminister Graf Wladan-Nyepet im Vorgesandensauschuss der österreichischen Delegation aus. Vom Ausschusse der österreichischen Delegation wurde der Antrag des Reichsleiters Dr. Ruz auf Bewilligung der geforderten 23 Millionen einstimmig angenommen, während der ungarische Ausschuss von der Vorlage 2033000 Gulden gestrichelt hat.

Der Krumir.

Nach den Erlebnissen eines „Weltläufers“ von Karl May. (Fortsetzung.)

„Ist sie es nicht, die mich unter ihren Schutz nahm, als die Gefahr über mich zusammenbrach? Allah vergilt alles Gute und alles Böse; warum sollte der Mensch nicht dankbar sein? Gib das andere Fell der Tochter deines Bruders. Die Blume von Hamra Kamuda mag darauf ruhen und des Fremdlinges gedenken, der heute ihr Freund und Bruder geworden ist!“

„Ich danke dir Emir! Dein Herz ist voll Güte, und deine Hand voll Segen. Darum sollst du auch die Stute und die Tochter erhalten, die dem Scheik der Sebira geraubt worden ist!“

III.

Ruh es Sebha.

Ehe ich mich zur Ruhe legte, verband mir der Scheik die kleine Armwunde; auch ließ er sich meine Tade geben, um den darin entstandenen Riß von seinem Weibe ausbessern zu lassen. Am Duar herrschte die ganze Nacht hindurch ein reges Leben, so daß ich nur sehr wenig schlafen konnte. Man sprach von der bevorstehenden Jägersjagd und von den Helbenthaten, welche man dabei verrichten wollte. Die Weiber waren jetzt, da sie uns bei sich wußten, auf einmal sehr müthige und unternehmende Jägersjäger geworden.

Kaum hatte mich das laute Summen des Morgengetüsches aus dem Schlafe geweckt, so trat der Scheik wieder herein, um mir zu melden, daß alles zum Aufbruch bereit sei.

„Siehst du den Krumir mit?“ frug ich ihn.

„Nein. Du weißt, Herr, daß er das Lager nicht verlassen darf.“

„Und dennoch wäre es mir lieber, ihn dabei zu sehen.“

„Warum, Emir?“

„Weil du sicher, daß er während unserer Abwesenheit nichts unternommen wird, was ihm verboden ist?“

„Er hat sein Wort gegeben!“

Die österreichische Delegation — obdachlos, das ist die neueste tragikomische Kunde, die in Wien zirkuliert und dort nicht wenig Aufsehen und Kopfschütteln erregt. Die Delegationen tagen bekanntlich abwechselnd in Wien und Budapest; die ordentliche Session derselben im nächsten Oktober sollte in der ungarischen Hauptstadt abgehalten werden. Nun hat aber die ungarische Akademie der Wissenschaften, welche der österreichischen Delegation ihre Säle im Jahre 1868 provisorisch überlassen hatte, der österreichischen Regierung kund und zu wissen gethan, daß dieses Provisorium ein Ende erreicht, und daß sich dieselbe gefälligst nach einem andern Obdach umsehen möchte.

Eine andere passende Lokalität ist aber in ganz Pest nicht aufzutreiben; in einem Gasthose kam die hohe Delegation sichtlich nicht zagen; das neue Rathaus wird von dem patriotischen Stadtrat nicht hergegeben, und so ist demnächst guter Rath theuer, wenn im Oktober dieses Jahres die österreichische Delegation nach Pest wandern soll.

Der österreichischen Regierung ist es Ernst mit dem angeblühenden Einheitsstreben gegen die antientimische Bewegung. In der von dem Abgeordneten Schönerer und Genossen für den 4. April einberufenen Antientim-Verammlung hat bekanntlich ein Herr Solobee eine Rede gegen die Juden gehalten, welche den anwesenden Polizeikommissar veranlaßte, die Verammlung zu schließen.

Wie dem „N. W. T.“ mitgeteilt wird, hat sich die Polizeibehörde aus Grund des Berichtes, den der damals in der Verammlung amirende Kommissar erstattet hatte, veranlaßt gesehen, jenen Bericht der Staatsanwaltschaft in Wien „zur geeigneten Amtshandlung“ zu übermitteln.

Ein Theil der französischen Minister ist durch die Beratungen der Generalräthe von Paris ferngehalten; der Lord des Kabinetts trat zu einem Ministerrathe zusammen, in welchem Tunis auf der Tagesordnung stand. Die administrative, militärische und finanzielle Reorganisation des skandinavischen Landes ist Gegenstand der eingehenden Beratungen im Schoße der französischen Regierung.

Das Projekt, eine besondere afrikanische Armee zu errichten und in Algier, so auch in Tunis Eingeborene auszubilden, die unter die Führung französischer Offiziere und Unteroffiziere gestellt werden sollen, scheint zur Ausführung reif zu sein. Mit der Bewirtlichung dieses Organisationsplanes mühen und Frankreich eines der wichtigsten Freiheitsrechte in Langen ausüben und unabweislich von dem Lande Besitz nehmen — wenn auch nicht dem Namen, so doch der Sache nach.

Das das jetzige Kabinet fest entschlossen ist, die französische Machtstellung in jenem Gebiete zu behaupten und immer mehr zu befestigen, zeigt ein anderer kühner Plan, der im Ministerrathe erörtert wurde und der nicht weniger beachtet, als die Herstellung eines Vint-

ne nemeeres im Süden von Tunis und Algier. Das von Roubaire entworfene, von Lessers gebilligte Projekt, mittels einer Durchscheidung der Sandhügeln im Norden der Wüste Sahara einen Theil derselben in ein Meer zu verwandeln, hat der Ministerpräsident Freycinet sich angeeignet, der mit der Vorbereitung eines begünstigten Gelegenheitswerkes beschäftigt ist.

In der spanischen Deputirtenkammer ist die Generaldiskussion des französischen Handelsvertrages geschlossen worden; die Beratung der einzelnen Bestimmungen des Vertrags einschließlich der von den Schutzöllnern gestellten Amendements hat begonnen. In der Kammer ist die unveränderte Annahme des Vertrags, die das liberale Ministerium Sagasta zur Kabinettsfrage macht, zweifellos. Etwas schwieriger liegt die Sache im Senat, wo Kontervative und Schutzöllner in großer Zahl sitzen.

Der „Regierungsanzeiger“ enthält über die in Rußland gegen die Juden gerichteten Ausschreitungen und über die sofort dagegen ergrienen Maßregeln u. a. folgende Mittheilungen: In Beresnegonatic und Wjssinsk wurden in sieben jüdischen Häusern die Fenster eingeschlagen; der Gehilfe des Kreispolizeichefs wurde zur Herstellung der Ordnung angefaßt. Aus Balta berichtet der Gouverneur, daß die Ordnung dafelbst ebenfalls wiederhergestellt sei. Gegen 50 Protokolle sind aus Anlaß der dortigen Unruhen aufgenommen und dem Friedensrichter zugestellt worden.

Am 13. d. traten in der Kolonie Dobroe mit Revolvern bewaffnete Individuen aus Nikoloff ein und beraubten die jüdischen Einwohner in Prosimittoff. In Karpowitsch begannen die Unruhen am 12. d. W. Ein Haufe von ca. 200 betrunkenen Bauern zerstörte die im Dorfe befindliche Schänke, sowie das Haus und den Laden des jüdischen Einwohners Kasan. Das Inventar wurde theils vernichtet, theils gestohlen. Der Schaden wird auf 4000 Rubel angegeben. Mit Hilfe aus anderen Orten herangezogener Bauern wurde Nachts die Ruine wiederhergestellt. In der Nacht vom 14. zum 15. d. erneuerten sich insofern die Unruhen mit verstärkter Kraft. Um weiteren Exzessen vorzubeugen, sind die erforderlichen Maßregeln ergriffen.

Eine neue Umwälzung steht in Egypten bevor. Arabi Pascha will an den Ueberben der angeblichen Verführung gegen ihn blutige Rache nehmen und ein fürchterliches Gemetzel statuieren. Wenn dies aber wirklich geschieht, dann ist Wiederherstellung unermesslich. Bei einer neu ausbrechenden Revolution würde aber wohl das Eingreifen der Mächte unumgänglich notwendig werden.

Präsident Arthur hat dem Kongresse der Vereinigten Staaten Nordamerikas eine Postkarte zugehen lassen, in der er demselben die Frage der Zusammenberufung eines

„Er wird es nicht halten, ebenso wie er es bei den Sebira gebrochen hat. In seinem Herzen wohnt die Falschheit und auf seinen Lippen die Lüge.“

„Ich verspreche dir, daß die Männer, welche zurückbleiben werden, ihn beobachten sollen. Die Tochter Ali en Nurabis und das Pferd befinden werden sicher vor ihm sein.“

„Das erwarde ich ganz bestimmt! Komm, laß uns gehen.“

„Wirst du deinen Hengst reiten?“

„Ja.“

„Erlaube, daß ich dir eins meiner Pferde anbiete. Der Herr mit dem dicken Kopfe liebt es, auf die Pferde zu springen, um den Reiter zu tödten. Dein Hengst ist zu losbar, um zerissen zu werden.“

„Ich bin nicht gewohnt, den Weibern zu Pferde zu jagen, um vor ihm besser stehen zu können. Ich pflege abzuwarten, um ihn stehenden Fußes zu erwarten. Habe also Muth für deine Güte; aber ich werde doch mein Pferd reiten. Wie viele Krüger nimmst du mit?“

„Die Hälfte meiner Leute.“

„So werde ich auch die Sebira theilen. Die eine Hälfte von ihnen mag uns begleiten, und die andere dreißig sollen hier im Lager bleiben, um darüber zu wachen, daß der Krumir nichts Böses thue.“

„Was du vornehmst, ist mir recht, Effendi. Du bist mein Bruder und mein Freund; du hast uns von Abu 'I Afrid und seinem Weibe errettet, und ich wünsche, daß du in Liebe und Frieden von uns scheidest.“

Ich traf, als wir das Zelt verlassen hatten, mit dem Scheik Ali en Nurabi die jetzt besprochene Vortehung, und dann brachen wir auf, gefolgt von gegen zweihundert Beduinen.

Die Spur des Löwen war sehr bald gefunden. Sie war nicht schwer zu verfolgen, da er viel Blut verloren hatte. Trotzdem aber hatte das gewaltige Thier das Kameel wohl an die fünfshundert Schritte weit fortgeschleppt, ehe es von dieser Anstrengung gezwungen worden war, eine kurze Rast zu machen. An diesem Orte nun erblühten wir eine große Blutlache, die uns sehr willkommen war.

„Ihr habt den Kerl doch nicht ganz schlecht getroffen.“

meinte ich zu dem Ensländer. „Die Menge Blutes, welche er verloren hat, läßt vermuthen, daß er keine ungefährlche Wunde erhalten hat.“

„Aber dennoch hat er die Kraft beisehen, das Kameel noch weiter fortzuschleppen.“ antwortete Percy. „Sollte er es bis zu jenem Lager getragen haben?“

„Las glaube ich nicht. Der Löwe hat, wenn er ein Familien lebt, die Eigenschaft, nur in Geschick auf den Raub zu gehen. Die Weibin folgt ihm mit den Jungen, falls diese laufen können, und bleibt mit ihnen an einem geeigneten Orte zurück, um ihn mit ihrer Beute zu erwarten, welche er auf diese Weise nicht so leicht zu schleppen braucht. Da wird das gemeinschaftliche Wache gehalten, und dann leert die geätzte Familie in ihr Lager zurück, die übrig gebliebenen Knochen und Broden dem Schafal, der Hyäne und dem Geier überlassend. — Reiten wir weiter!“

Die wieder aufgenommene Spur führte auf einen dunklen Strich zu, welcher sich bei unserem Fortkommen als ein ziemlich dünnes und verkommenes Felsen- und Tamarindengestrüpp erwiebs. Die Weiber machten Miene, in dasselbe einzudringen; ich hinderte sie daran: „Halt! Wir wissen nicht, was sich in dem Gebüsch befindet. Bleibt zurück, bis ich wiederkehre!“

Ich umritt mit dem Ensländer das Gestrüpp, er nach rechts und ich nach links. Hinter denselben streifen wir wieder zusammen und trafen dort auf die Spur der Weibin und ihrer zweier Jungen. Diese Fährte war eine doppelte: die ältere führte in das Gebüsch und die jüngere wieder heraus und zurück. Es war also klar, daß sich der Löwe noch darin befand. Jedemfalls war er infolge seiner Verwundung nicht im Stande gewesen, seiner Familie nach dem Lager zu folgen.

Jetzt lebten wir zu den Beduinen zurück, welchen wir die Weilung erteilten, das ganze Gestrüpp zu umstellen und die mitgenommenen Hunde loszulassen, um den angeschossenen Löwen aufzuzeigen. Es geschah. Die Hunde, welche bisher nur mit Mühe zu erhalten gewesen waren, warfen sich vor, und bald hörten wir ihr wüthendes Geseul aus einer Tamarindengruppe schallen.

Kongresses der amerikanischen Staaten unterbreitet, welcher in Gemäßheit im vorigen Jahre von dem Staatssekretär Blaine erlassenen Einladung den Zweck verfolgte, Kriege zu verhindern.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. April.

— Sr. Majestät der Kaiser ist, wie uns „Wolfsbüreau“ meldet, heute Vormittag um 10 Uhr 20 Min. im besten Wohlsein in Wiesbaden eingetroffen. Der Aufenthalt unseres Kaisers in Wiesbaden ist laut Meldung der „Presse“ bis zu den ersten Tagen des Monats Mai in Aussicht genommen. Nach der Rückkehr beabsichtigt Sr. Majestät abwechselnd in Berlin und in Potsdam zu residieren, um den in der Nähe beider Städte alldamit stattfindenden militärischen Besichtigungen beizuwohnen.

— Sr. Maj. der König von Sachsen ist laut telegraphischer Mitteilung nach Dresden zurückgekehrt.

— Wie man dem „V. Tagel.“ aus Rom meldet, hat der Kardinal Hohenlohe am Dienstag in seiner Villa die zu Eibitz zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen ein Bankett gegeben. Der Kardinal brachte dem demselben einen Toast auf Kaiser Wilhelm aus; Prinz Heinrich erwiderte denselben mit einem Toast auf den Papst. Prinz Heinrich besuchte nachher den Bischof von Eibitz. Daß ein preussischer Prinz einen Toast auf den Papst ausbrachte, war lange nicht dagewesen.

— Der türkische Botschafter Sabullah Pascha hatte am Dienstag Abend 6 Uhr zu Ehren des Chefs der von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser an den Sultan abgeschickten Mission, des Generals à la suite Fürsten Anton Radziwill, und der übrigen Mitglieder der Mission in den Räumen der Botschaft ein größeres Diner zu 20 Couverts gegeben.

— Der neu ernannte preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhl, v. Schläger, suchte heute bei dem Kardinal Staatssekretär Jacobini eine Audienz beim Papste nach, um demselben seine Kreditiv zu überreichen.

— Nach einem Telegramm aus Paris meldet das „Journal officiel“ die Ernennung d'Aubian's, Unterdirektors für handelspolitische Streitigkeiten im Ministerium des Aeußern, zum Vizepräsidenten in Berlin.

— Der betreffende Bundesratsausschuß hat die Vorlage über die Krankenversicherung der gewerblichen Arbeiter durchberathen und heute die Berathung des Tabakmonopol-Gesetzes begonnen. Nach der Tabakmonopol-Vorlage werden der Entschädigungsberechnung die Jahre 1876 bis 1881 mit Ausschluß des besten und des schlechtesten zu Grunde gelegt, während die dem Volkswirtschaftsrath gemachte Vorlage die Jahre 1880 bis 1882 zu Grunde legt.

— Der Centralausschuß des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit, welcher am 22. April in Berlin zusammentritt, um Zeit, Ort und Tagesordnung des diesjährigen Kongresses festzusetzen, wird gleichzeitig den Bericht der im November v. J. niedergelegten statistischen Kommission entgegen nehmen und je nach Befinden auf Grund desselben gleich handelnd vorgehen oder dem Kongress selbst Entscheidung anheimstellen. Für die Tagesordnung des nächsten öffentlichen Kongresses liegen schon aus den Verhandlungen des vorigen zahlreiche Aufträge und Anregungen vor. Die meisten beziehen sich auf die Mittel und Wege zur Abstellung der landwirthschaftlichen Bettelei, mehrere auf das Vordringen der Unterstützungsvereine überhaupt.

— Ueber die Konferenz der Landesdirektoren wird der „Magd. Zig.“ mitgetheilt: Zu der Frage, ob und wie von den öffentlichen Irrenanstalten, um denselben den ausschließlichen Charakter als Krankenhäuser zu wahren, Ver-

brecher fern zu halten seien, gelangten die Thesen, welche der Vertreter Sachsens aufstellte, wesentlich unverändert zur Annahme. Es wurde für wünschenswerth erachtet, daß für geisteskränkte Strafgefangene eigene Irrenanstalten vom Staate eingerichtet würden. Zweiter Gegenstand der Verhandlung war die Frage, in welcher Weise die Armenpflege zu verbessern, die fortgesetzte steigende Arznenialien besonders der Landarmenverbände zu erleichtern und der Zunahme der Bagabondage entgegenzuwirken sein möchte. Die Vertreter Hannover's, Sachsens und Rheinlands formulirten hierzu eine Reihe von Thesen, von denen ein Theil zur Beschlußfassung kam, ein anderer an eine Kommission, bestehend aus den Vertretern Brandenburg's, Westpreussens, Sachsens, Hannover's und Rheinlands, verwiesen wurde. Es wurde des Weiteren die große Bedeutung anerkannt, welche das neue Gesetzgebungs-Vorgehen des Reiches und des Staates Preussens in Bezug auf Versorgung der Wittwen und Waisen und in Bezug auf Pensionierung der Beamten auch für die Provinzen gewinnen werde; die Provinzen würden mit der Zeit diesem Vorgehen zu folgen haben.

— In der Eisenbahnkommission wurde der Bericht über die Geleisevorlagen, betreffend die Uebernahme der Anhaltischen Bahn, durch den Staat verlesen und festgestellt.

— Der Kultusminister hat den Ober-Präsidenten die im Jahre 1879 aufgenommenen, in seinem Auftrage im königl. statistischen Bureau bearbeitete und veröffentlichte (von uns ausgiebig wiedergegebene) Statistik der öffentlichen Volksschulen in Preussen (einschließlich Mittelschulen und höhere Mädchenschulen) und der zur Unterhaltung derselben erforderlichen persönlichen und sachlichen Gesamtaufwendungen für das Jahr 1878 zugehen lassen.

Landtag.

Berlin, 19. April. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung bis zum Schluß des Vortages mit Petitionen, die ohne allgemeineres Interesse waren. Derselben wurden meist nach den Kommissions-Anträgen erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Nachtragetat für die Eisenbahnverwaltung; Sekundarabgaben.)

Schwurgericht. Sitzung vom 19. April.

Vertheidiger: Reuter, Landgerichts-Direktor, Vorsitzender. Vertheidiger: Metzsch, Landgerichtsrath. Syndikus, Landrichter. Gerichtsschreiber: Bindewald, Referendar. Staatsanwaltschaft: König, Staatsanwalt. Als Vertheidiger fungirten: Kintelen, Referendar, für Knüpfer, Herzfeld, Rechtsanwalt, für Krahmer, Wennevis, Rechtsanwalt, für Streuber.

Als Geschworene waren ausgederbt: Demuth, Rentier hier. Winkelmann, Kaufmann in Halle. Seuff, Kaufmann in Halle. Adernann, Fabrikbesitzer in Bitterfeld. Wolf, Rittergutsbesitzer in Heberdorf. Bone jun., Delonon in Giebichenstein. Eichenbach, Amtmann in Weimar. Emilius, Delonon in Cönnern. Schall, Stadtaltersrath in Wansfeld. Simon, Kaufmann in Halle. Ebert, Rentier in Salzfurth. Herold, Delonon in Dömitz.

Wegen Meinheits stand der Schutzmacher Christian August Knüpfer unter Anklage. Derselbe, am 4. Dezember 1838 geboren, Vater zweier Kinder, nicht Soldat, wegen Unterschlagung im Jahre 1875 mit 1 Woche Gefängniß bestraft, hatte am 17. October v. J. einen in Sachen Körtzing gegen Knüpfer ihm zugeschobenen Eid offensichtlich falsch geschworen.

Der Landwirth Körtzing erhob nämlich als General-Bevollmächtigter seines Bruders, des Maschinenfabrikanten Körtzing, beim Amtsgericht hier gegen Knüpfer Klage auf Räumung der von ihm im Hause des Klägers in der Lud-

wigstraße zu Halle innegehabten Wohnung. Unter Zustimmung des Klägers hatte nach Behauptung desselben Knüpfer sich bereit erklärt, die fr. Wohnung am 1. October v. J. zu räumen, er hatte dies aber nicht gethan, sich vielmehr ausziehen geneigt. Knüpfer hatte Abweisung der Klage beantragt, die Behauptung aufstellend, daß er mit dem Auszug nicht einverstanden gewesen sei. Ueber die Richtigkeit seiner Behauptung ließ Körtzing jenem den Eid zu, welchen derselbe annahm. Am 17. October v. J. leistete nun Knüpfer diesen dahin normirten Eid ab, „daß es nicht wahr sei, daß er dem Körtzing versprochen habe, die von ihm innegehabte Wohnung am 1. October 1881 zu räumen.“ Bis Ende April 1881 gehörte fr. Haus der Frau Körtzing und ging dasselbe zu jener Zeit im Wege der notwendigen Substitution in das Eigenthum des Maschinenfabrikanten Körtzing in Darmen über. Derselbe stellte seinen Bruder, den Landwirth Körtzing, zum Verwirth. Knüpfer wurde von der Wittve Körtzing, der Vorbesitzerin, am 1. April um 1. Juli 1881 kündigt, die Wohnung weiter vermietet. Der Verwirth Körtzing ging am 1. Juli in Begleitung des Badergesellen Dörgerlich in des Angeklagten Wohnung, um Mobilien als Pfand für Mietzinszahlung zu retiriren, da er glaubte, daß derselbe am fr. Tage ziehen wolle. Knüpfer machte aber keine Anstalten zum Auszug, erklärte vielmehr, „daß er nicht heute, sondern erst am 1. October ziehe“. Körtzing damit einverstanden, entfernte sich, während Knüpfer ihm auf der Treppe noch mehrmals nachrief, daß er erst am 1. October ziehen werde. In einem Hause auf der Fünferhöhe mietete die Ehefrau Knüpfer's noch im Juli zum October eine Familienwohnung und gab dem Vermietter 75 Flk. Trauung. Der Ehemann Knüpfer wurde davon benachrichtigt. Am 1. October begann der letztere wirklich auch die alte Wohnung zu räumen, er wurde aber daran von Körtzing gehindert, indem er für Mietzinsrückstand Möbel zurückbehalten wollte. Gläubiger und Schuldner kamen in Wortwechsel, in dessen Verlaufe Knüpfer äußerte: „Wollen Sie mich ziehen lassen oder nicht?“ Als Körtzing erst Befragung des Mietzinsrückstands verlangte, rief jener: „Na, dann ziehe ich erst zu Neujahr!“

Die Anklage behauptete nun, daß Knüpfer sich seines dem Körtzing gegebenen Versprechens, am 1. October zu ziehen, wohl bewußt gewesen, aus wirklich beabsichtigt habe, zum erwähnten Zeitpunkt die Wohnung zu räumen, dennoch den Eid, wie oben erwähnt, geleistet habe.

Nach dem Ergebnisse der heutigen Verhandlung beantragte der Staatsanwalt das Schuldiß, dementsprechend das Verdict der Geschworenen auszuf. Uebereinstimmend mit dem Antrage des Staatsanwalts verurtheilte der Gerichtshof Knüpfer zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust, sprach auch dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, aus.

Die zweite zur Verhandlung stehende Sache war gegen den Tischlermeister Karl Krahmer aus Burgheim und den Mühlenschlichter Wilhelm Streuber daher gerichtet. Letzterer, im Novbr. 1849 geboren, ist noch nicht getraut. Derselben waren des Meineides bezügl. der Anfertigung dazu bestraft. Da bei Krahmer sich Anzeichen von Geistesföhrung gezeigt hatten, beschloß der Gerichtshof, denselben exploriren zu lassen und in Freiheit zu setzen. In die Verhandlung gegen Streuber wurde eingetreten. Derselben war folgender Sachverhalt der Anklage zu entnehmen: Am 4. Januar ds. J. hatte Krahmer vor dem Amtsgericht zu Giebichenstein einen vor seiner Vermählung geleisteten Eid wissenschaftlich durch ein falsches Zeugniß verlegt. Streuber hatte im vorigen oder diesem Jahre durch Ueberredung oder Versprechen den Krahmer bestimmt, jenes falsche Zeugniß abzugeben. Im Auftrage der unerebel. Wörschel in Burgheim hatte Streuber am 26. Decbr. 1879 vier Personen mit einem zweipännigen Fuhrwerke von Burgheim nach Hf-

„Sir, ich bitte Euch, ihn mir zu lassen!“ sagte Percy. „Nehmt ihn,“ antwortete ich. „Ich werde nur dann schießen, wenn es Noth thun sollte.“

Wir stiegen ab und übergaben Ahmed es Sallah unsere Pferde mit der Weisung, sich zurückzuziehen. Die Gewehre schüßbereit, warteten wir; aber der Bube ließ sich nicht sehen, und die Jagd stand auf demselben Fleck.

„Sollte er verendet sein?“ meinte ich. „Wollen sehen!“ antwortete der Engländer, indem er sich nach dem Gebüsch zu in Bewegung setzte.

„Keine Unvorsichtigkeit, Sir!“ rief ich. „Die Sache ist gefährlich.“

„Pshaw!“ antwortete er, zwischen den Beinen einbringend.

Es blieb mir also nichts anderes übrig, als ihn zu folgen. Er arbeitete sich nach den Tamarinden hin, und ich blieb ihm auf der Ferse. Wir erreichten die Weute, welche die Tamarinden umstellt hielt, sich aber nicht weiter getraute.

„Was nun?“ fragte Percy. „Geben wir eine Kugel hinein?“

„Wollen sehen!“

Ich legte mich auf den Boden nieder, wo kein Gezweig den Einblick erschwert. Da sah ich den furchterlichen Liegen, zur Seite geneigt, mit gedrohenem Auge und alle viere von sich freudend.

„Sir, Euer Schuß war doch ein guter. Er ist todt.“

„Todt? Wirklich?“

„Ja.“

Bei diesen Worten trat ich vor und bog die Zweige auseinander. Es war ein außerordentlich großes Thier. Die volle, schwarze Mähne umfloßte den massiven Kopf; die kräftigen, fest geflochtenen Leisten waren von blaugrauem Schmutz geröthet, und die genackelten Tügel hatten sich im Todesstamps nach einwärts gekrümmt. Eine große, tiefe Kacke geronnenen Blutes umgab ihn, und neben ihm lagen die Hinterextremitäten des Thieres, welche von der Kehle und ihren Jungen zurückgelassen worden waren.

„High-day!“ rief der Engländer. „Da endlich liegt der alte Kater! Wohin habe ich ihn getroffen, Sir?“

„Seht her! Hier hinter der linken Vorderpranke zwischen die Rippen hinein. Die Kugel muß ihn während des Sprunges erreicht haben.“

„Das ist ihm also doch ins Leben gegangen. Na, ich mir lieb, Brauche mich nun doch nicht ausziehen zu lassen.“

Jetzt nun gerannt ich auch die Hunde herbei, und wir hatten alle Mähne, sie von dem Boden abzuhalten, den sie gewiß arg zugerichtet hätten. Die Weibchen wurden herangerufen, und als sie herangekommen waren, erhob sich ein ganz eben solcher Spektakel wie während der Nacht an den Leichen der beiden Panther. Als der König der Fierie genug verhöhet und beschimpft worden war, wurden die Hunde wieder angepöppelt, und wir brachen auf, um die Weibchen aufzusuchen. Bei dem Boden blieben einige Männer zurück, um aus Aesien eine Schelle zu verfertigen und ihn dann mittels ihrer Fierie nach dem Thier zu lassen.

Die Weibchen ihrer erschlafenen Gemaher vor noch nicht gar langer Zeit verlassen, denn ihre Spuren waren noch ziemlich frisch. Vielleicht hätte sie bei dem Todten ausgehalten, wenn sie nicht von der Sorge für die Sicherheit ihrer Jungen gekümmert worden wäre. Sie hatte einen weiten Weg zurückgelegt gehabt, denn wir ritten noch an die drei Viertelstunden, ehe wir das Heiligtum erreichten, in welchem sich der „Palast“ des Herrn mit dem viden Kopfe befand.

Als wir es zu Gesicht bekamen, hielt der Scheik Mohammed er Mann sein Pferd an und deutete auf das wüste Steingewölbe.

„Hier ist das Bettin el Hadjar (Bett der Steine), Emir, wo der König der Mähne sein Weib und seine Kinder hat,“ sagte er. „Weinst du, daß sein Weib so mutzig sein wird wie er selbst?“

„Sicher! Wenn eine Weib ihre Jungen vertheidigt, so ist sie doppelt zu fürchten.“

„Wer wird sie schießen, und ohne Jhr?“

„Wer, der gute Weiber schießen bei dieser doppelten Fürchterlichkeit doch bedenklich zu werden!“

„Wir!“ antwortete ich. „Jhr sollt nur das Thal so umhellen, daß sie uns nicht entkommen kann. Bleibt zurück, bis wir uns den Ort genau betrachtet haben!“

Ich stieg mit dem Engländer ab. Wir übergaben unsere Pferde Ahmed wieder, nahmen unsere Büchsen und folgten der Fährte. Das Thal bildete einen nicht zu großen, länglichen Keßel, der nur einen einzigen Zugang hatte. Es hatte ganz das Aussehen, als sei es durch den jähen Einbruch einer unterirdischen Klüftung entstanden. Seine Wände stiegen sehr steil empor, und seine Sohle war von wirtren Felsentrümmern angefüllt, zwischen denen einige harte Gräser dürrten, während im Hintergrunde schlanke Farren und nackte Dornen ein schwer zu durchdringendes Dickicht bildeten. (Fortsetzung folgt.)

Friedrich Fröbel.

Zu seinem 100jährigen Geburtstag, den 21. April. Der Anfang dieses Jahrhunderts ist für Erziehung und Unterricht von höchster Bedeutung. Pestalozzi entstammte mit seiner Thätigkeit die gebildete Welt Europa's. Er rief: „An der physischen Begründung der Erziehung und des Unterrichts“ hat es bisher gefehlt; der europäische Schulmann muß umgekehrt und auf eine ganz neue Straße gebracht werden. Mensch! ahme es nach, das Thun der hohen Natur, die aus dem Kern auch das grünen Baumes zuerst nur einen unmerklichen Keim treibt, aber dann durch eben so unmerkliche, als tägliche und stündliche Zustöße wächst.“ Entwicklung des Menschen aus dem Innern heraus durch Anschauung und Selbstthätigkeit ist Pestalozzi's Beruf. Er ist der Meister der modernen Schule geworden.

Friedrich Fröbel, der zu Pestalozzi's Füßen gesessen, gründet sein System auf den Thätigkeitsbetrieb des Kindes. Er sagt: „Der Mensch ist seinem Schöpfer ähnlich, ein schaffendes Wesen. Gott fußt den Stoff, den Raum; der Mensch begrenzt ihn. Gott wirkt das Unendliche; der Mensch das Endliche.“ Die Erziehung zu dieser Gottähnlichkeit soll so früh als möglich beginnen; denn schon im Kinde zeigt sich der schaffende Bildungstrieb früh und in hohem Maße. Sobald es seine Glieder selbstständig regen kann, beginnt es auch Stoffe zu behandeln,

nein gefahren und die p. Büchel bei dem Amtsrichter in Gräfenpöhl am 3. Dezbr. v. 38. auf Zahlung von 9 M für jene Jahre verlag. Diefelbe behauptete aber, daß Streuber erklärt habe, daß er für die Jahre nichts verlange, daß er nur pfändbar Weise gefagt habe, weil kurz vorher ihre Eltern eine Forderung von ihm beigetrieben hätten. Es wurde beschloffen, Beweis zu erheben, darüber, daß Streuber sich verpflichtet habe, die Jahre umsonst zu leisten. Am 4. Januar wurde dieser Beweis vor dem Gericht durch Vernehmung des Kassenbuchhalters Büchel, des Wälzlappens Müller und des Wirtshausbesizers Krahmer erhoben. Büchel und Müller bestätigten der Wahrheit gemäß, daß am zweiten Weihnachtstage mehrere Personen beim Kassenbuch Büchel in Burgheim gewesen seien, darunter die Krahmer und die Schwägerin Streubers, die unversehrt Theuerlauf. Auf Vortrag der Letzteren habe sich Streuber bereit erklärt, die jungen Leute umsonst nach Zichornitz zu fahren. Müller hat den Wagen heimwärts, ein Knecht Streubers demselben zurück nach Burgheim gefahren. Nach Burgheim zurückgekehrt, soll Krahmer in der Ueberrumpfung Streuber nach dem Preise der Jahre gefragt und die Antwort erhalten haben, daß solche nichts koste, man dem Knechte ein paar Groschen geben solle. Krahmer machte den Versuch, den Vergang anders darzustellen, doch änderte er auf Verhalt seine Aussage zum Theil in Uebereinstimmung mit der der andern Zeugen ab, nur in Betreff der Rückfahrt wich er ab, indem er versicherte, daß nach der Rückfahrt nach Burgheim Streuber auf seine Frage nach dem Kassenpunkt erwidert habe, „daß er sich zu nichts verpflichtet hätte.“ Vom Richter verworfen, änderte er wiederum dahin ab, daß Streuber gefagt habe, er, Zeuge hätte nichts zu zahlen, nur dem Knechte ein Zehnflöden zu geben. Streuber wurde mit seiner Klage abgewiesen, Krahmer wegen Verdacht des Meineids verhaftet. Bei wiederholter Vernehmung räumte derselbe ein, 2 mal falsche Aussagen gemacht zu haben; nicht absichtlich, vielmehr nur aus Ueberlieferung wollte er wie gefahren bekannt haben. Streuber habe nur aus Klage über die Verletzung der Büchel'schen Forderung gefagt, Streuber habe mit ihm über den Prozeß gesprochen, ihn aber zur falschen Aussage nicht verleitet. Es stellte sich heraus, daß Krahmer nicht aus Ueberlieferung, sondern aus Weisheit das unrichtige Zeugnis abgelegt hat; derselbe war namentlich bei einer Unterredung mit Streuber vor dem Termin genau informiert, er kannte den Beweisbeisatz beinahe auswendig. Streuber einschuldigte sein Verhalten mit der eigenen Unklarheit hinsichtlich der unentgeltlichen Gestaltung der Jahre, daher er von der Unrichtigkeit der dem Krahmer zugemessenen Aussage nicht überzeugt gewesen sei, er wolle übrigens Krahmer gerathen haben, er solle sagen, daß er nichts wisse. Streuber hatte den Zeugen Müller und Büchel am Terminstage nach Krahmer's Verhaftung zu erkennen gegeben, daß er wisse, daß ihre Aussage richtig sei, Krahmer jedoch gezeugt habe. Er gab zu, daß Krahmer für seine Aussage 3 M versprochen zu haben, verneinte dies allerdings hernach wieder. Krahmer's Eltern hatten mit Streuber in Geschäftsverbindung gestanden und erklärte sich schon daraus die Vernehmung Streubers auf das Zeugnis Krahmer's, dessen Familie in dem Streuber'schen Prozesse gegen die Büchel'sche Familie Partei genommen hatte. So hatte Krahmer nach Weihnachten v. 38. der Pauline Büchel gefandt, daß er es zu Hause schlecht habe, wenn er mit ihr tanzte, in dem Prozesse sei es auch so, da wohl er nicht für sie, die Büchel, Zeugnis ablegen. Auf Grund des Ergebnisses der heutigen Vernehmung wurde der Staatsanwalt auf schuldig an. Der Spruch der Geschworenen aber lautete auf Nichtschuldig, so daß nach dem Antrage des Staatsanwalts Freisprechung erfolgte.

Verhandlung am 20. April:

Der Dienstknecht Wilhelm Voigt und der Dienstknecht Wilhelm Dötcher zu Weidensee wegen vorläufiger Brand-

zu drehen und zu wenden, zu zerlegen und zusammenzusetzen. Es ist daher schon von diesem Zeitpunkt an als ein schaffendes Wesen zu betrachten und zu behandeln, und zum Selbstschaffen zu befähigen und auszubilden. An die Pflege des Beschäftigungstriebs und an die Bildung der ersten Kinderbeschäftigungen muß sich Alles anknüpfen, und aus demselben muß Alles hervorgehen, was zur wahrhaft menschlichen Entwicklung und Erziehung des Kindes geföhren soll. Der Beschäftigungstrieb entspricht der dreieinigen Thätigkeit des Menschen: „zu thun, zu empfinden und zu denken.“ Fröbel schließt darum alle Kleinfindereziehung an das Thun an. „Die Sinnen- und Gliedertätigkeit des Säuglings“, sagt er, „ist der erste Keim, die erste Körperthätigkeit; Spiel, Bauen und Gestalten die ersten Augenblicke; und dies ist der Zeitpunkt, wo der Mensch befruchtet werden muß für künftige Arbeitssamkeit, Fleiß und Wertthätigkeit.“ — Dem im gefunden Kinde sich regenden Thätigkeitstriebe will er förderlich und pflegend entgegenkommen. An dem Thun, dem Selbstthun, dem Schaffen, Sichselbstschaffen soll das Kind leiblich und geistig heranwachsen. An das Thun knüpft sich das Schauen. Dies wird erklärt durch das Sprechen, durch das Wort. Dies erweist wiederum das Denken.

Das Schaffen, Darstellen verlangt Stoffe und Werkzeuge, an und mit dem das Innerliche veräußert wird. Diefelben sind persönliche (wie Kinder selbst) oder sachliche (Ball, Baulisten, Stäbchen u.). Zu den persönlichen Mitteln gehören die Bewegungsspiele, Gartenbau, Wanderungen in's Freie, Gesang, Erzählung, Bildererklärung und Einübung von Versen. Zu den sachlichen gehören Fröbel's Spielgaben, die auf einer mathematischen Basis aufgebaut sind. In Bezug auf Mathematik als Grundlage seines Erziehungssystems sagt er: „Den festen Punkt und sichern Leiter zur Erkenntnis des inneren Zusammenhanges aller Mannichfaltigkeiten in der Natur giebt den Menschen die Mathematik. Menschenerziehung ohne Mathematik ist ein halbes Ende und blühter und legt der Entwicklung, zu der der Mensch berufen ist, unüberwindliche Grenzen; denn Menschengeist und Mathematik sind so ungetrennt, wie Menschengeist und Religion.“

stiftung; die verehel. Arbeiter Ulrich, Theresie geb. Döhn, in Merseburg wegen Mords.

Strassammer. Sitzung vom 17. April.

Der wegen Unterschlagung und Diebstahls, sowie Hausfriedensbruchs vorbehafteter Stellner Otto Schirnte aus Sömmerda hatte sich des Hausfriedensbruchs abermals und des schweren Diebstahls schuldig gemacht. Aus seiner Stellung im hiesigen Stadtschützenbunde war derselbe entlassen worden und ihm die Rückkehr in das Haus verboten. Dessen ungeachtet war er im März d. 38. zwei Mal in die fr. Gefängnisräume zurückgekehrt, sogar eingezogen. Insbesondere hatte er sich eines Abends heimlich eingeschlichen und bis zur Nacht verweilt gehalten. Dann hatte er sich, mit der Totalität bekannt, in das Billardzimmer begeben, nach Abtreten einer Leiste einen Tischkasten geöffnet und daraus einige Kartenpiele entwendet. Darauf nahm er auch die Thürschlüssel an und mit sich. Die Staatsanwaltschaft trug auf Verhaftung mit 1 Jahr 14 Tage Gefängnis sowie Ehrenverlust auf 1 Jahr an. Dem entsprechend erkannte der Gerichtshof, jedoch auf 2 Jahr Ehrenverlust.

Der Polizeidiener Wilhelm Hendrich, auch Ackermann genannt, in Wettin hatte sich mehrfach, zum Theil amtlicher Polizeivergehen schuldig gemacht. Im Auftrage der dortigen Polizeiverwaltung hatte derselbe im Dezember v. 38. für die Stadtasse in Wettin von 2 Personen 5 M und 3 M für die Amtskasse in Outenberg von 1 Person 1,80 M und im Januar d. 38. für die Amtskasse in Straßgelder einzuziehen und an die gedachte Verwaltung in Wettin abzuliefern, das Geld hat er indeß nicht abgeliefert. Er war dessen auch gefändig. Als Kassenbote eines Wettiner Vereins hatte er auf Grund einer Liste die monatlichen Vereinsbeiträge von den Mitgliedern einzuziehen. Im Dezember v. 3. hatte er zusammen 37 M 47 s eingezogen, aber an den Kassirer des Vereins abzuliefern unterlassen, das Geld im Laufe des Monats für sich verbraucht. Er erstete zur Verdeckung dieser Unterschlagung den Betrag aus dem im Januar eingezogenen Geldern, bezieht aber aus den Januarbeiträgen einzelne Beträge bis zum Gesamtbetrage von 4,95 M wiederam zurück. Endlich zog er im November und Dezember v. 3. für die Gefellenkassenkasse die Summe von 8,65 M von den betr. einzelnen Mitgliedern ein, lieferte solche indeß nicht ab. Auch in den letzteren Fällen vermochte er die Unterschlagungen nicht in Abrede zu stellen. Nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft wurde Hendrich zu 4 Monat Gefängnis bei Anrechnung von 2 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

Der Arbeiter Wilhelm August Schaaß von hier hatte im Februar d. 3. dem Knecht Kauer in Wörmitz einen Rock im Werthe von 12 M weggenommen. Mit Rücksicht auf die mehrfachen namentlich wegen Diebstahls erfolgten Verurtheilungen wurde Schaaß nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, ihm auch die Ehrenrechte auf 2 Jahre aberkannt, während leitens der Staatsanwaltschaft nur auf 1 Jahr Ehrenverlust angetragen war.

Die verehelichte Kranzgen, Henriette geb. Weber, von hier wurde durch Erkenntnis des Schöffengerichts hiersebst vom 27. Februar d. 3. wegen Mißhandlung zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt. Sie hatte Verwundung erlitten. In Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft wurde die Verurteilung verworfen.

Kunst und Wissenschaft.

— Von dem Bergamenschen Altarries hat der Bildhauer Alexander Tonbeur zwei der schönsten und am besten erhaltenen Reliefs, die Zugsgruppe und die Athengruppe, welche beide sich gegenwärtig in der Rotunde

des Museums befinden, mit Genehmigung der Museumsverwaltung in kleinem Maßstabe kopirt und unter Betrauh der Sachverständigen des Museums die fehlenden Theile ergänzt.

Vermischtes.

Berlin, 18. April. Im Girobureau der Reichsbank wurden heute einem Kassenboten der Diskontogesellschaft 20 000 M entnommen.

Wiesbaden, 19. April. (Telegr.) Zu dem ersten medizinischen Kongresse, welcher heute unter dem Vorsitze des Professors Friedrich von Berlin hier zusammentritt, ist bereits eine große Zahl wissenschaftlicher Autoritäten aus Deutschland und dem Ausland eingetroffen.

London, 19. April. (Telegr.) In der Jede West-Stanley bei Darlington sind heute früh durch Explosion schlagender Wetter 20 Bergarbeiter getödtet worden. — Infolge einer Explosion schlagender Wetter in der Kohlengrube zu Ludlow, unweit Durham, sind 35 Bergleute getödtet, 6 Bergleute verlegt worden.

— Emilie Loeffler f. Aus Paris wird berichtet: Die bekannte Kunstmalerin Emilie Loeffler, welche am Sonnabend während der Probe mit dem Pferde geföhrt war, ist gestern gestorben. Es war ein englisches Pferd, welches sie erst zwei Tage früher erhalten hatte und welches die Hindernisse zu nehmen verweigerte. Auf einen Reiterhieb bäumte es sich, schlug heftig über und führte mit der Reiterin, welcher ein Haken des Sattelgarnes in die Leber drang. Das erst 25jährige Mädchen starb unter großen Schmerzen im Delirium.

— Hans v. Bülow hat sich mit Fräulein Marie Schaner, Mitglied des Meiningschen Hoftheaters, verlobt. Die junge Dame war früher am Berliner Nationaltheater engagirt.

Die Saison der Stiergefechte ist in Madrid unter unglücklichen Auspizien eröffnet. Am 10. d. Mts. wurde der Matador Corraocha geföhlich verwundet und heute ist ein anderer Torero, der Viebling des Publikums, Angel Pastor, seiner Kunst zum Opfer gefallen. Der Stier warf ihn erst nieder und darauf beim zweiten Angriffe durchbohrte er die Seite. Pastor wurde sterbend weggetragen, was aber dem Vergnügen des Stiergefächts keinen Abbruch that.

— Am 3. d. Mts. um 7 Uhr 48 Minuten fand in Costa Rica eines der stärksten Erdbeben statt, seit jenem, welches Chantago, die alte Hauptstadt von Costa Rica im Jahre 1842 zerstörte. Dasselbe wurde in verschiedener Stärke in der ganzen Republik verspürt. Die Bewegung war eine oscillirende, ihre Richtung von Ost nach West, und sie dauerte etwa 45 Sekunden. Man vermutet, daß sie vom Vulkan Poaz (ungefähr 21 englische Meilen von San Jose) ausgegangen ist. Wenn auch keine Gebäude vollkommen zerstört wurde, so erlitten doch mehrere derselben beträchtliche Beschädigungen. Die Kathedrale der Stadt, die Kirche des Dorfes Oregia, ungefähr 7 Meilen von dem Vulkan entfernt, litten bedeutend. Fast jedes Gebäude zeigte Spuren der Zerrüttung. Trotz des starken Stoßes und des Schreckens, der plötzlich alle Bewohner ergriff, erlitt Niemand körperlichen Schaden. Man glaubt allgemein, daß, wenn die Bewegung noch einige Minuten länger gedauert hätte, ein großer Theil der Stadt eingestürzt und viele Menschen und Vieh getödtet sein würden. Der trotzdem entstandene Schaden beläuft sich auf eine Summe von 50 000 Pfund Sterling. Um zwölf Uhr desselben Tages wurde ein zweiter, aber schwächerer Stoß verspürt, und während der Nacht drei weitere, welche indessen leichter waren und weiteren Schaden nicht anrichteten.

Verantwortlicher Redakteur Paul Wolf in Halle.

Die Bewegungsspiele sind das erste persönliche, Mittel der Thätigkeit; ihnen räumt Fröbel den obersten Platz im Kindergarten ein. Sie bestehen in Nachahmungen von Vorgängen der Natur und Menschenneth. Die Kinder marschieren wie Soldaten, hüpfen, springen, fliegen wie die Vögel, drehen, säen und singen zu ihren Bewegungsspielen. Es können diese Spiele nur in Gemeinschaft ausgeführt werden und sind im Elternhause unmöglich. Sie bringen Kinder zusammen, die sich kennen und lieben, ineinandergehen und unter das Spielgesetz ordnen lernen. In diesem Spiele liegt ein bedeutendes Mittel zur leiblichen und geistigen Förderung der Kleinen.

Die sachlichen Spielgaben sind:

1) Der Ball. Sechs Bälle in den Farben des Regenbogens: blau, grün, gelb, orange, roth, violett werden den Kleinen gereicht. Sie repräsentiren die Bewegung und die Farbe. Die Kinder werfen, fangen, schwingen mittelst eines Fadens, ziehen u. Die Farben zerfallen in zwei Gruppen, die Grundfarben — blau, gelb, roth — und die Mischfarben — grün, orange, violett.

2) Kugel, Würfel, Würfel. Kugel und Würfel sind ihrer Gestalt nach Gegenätze, die Kugel ist die Vermittelung beider. Die Kugel ist beweglich, der Würfel ruhend, die Kugel beides. Die Kugel vermittelt in ihrer Gestalt zugleich die erste Gabe mit der zweiten. Jeder der drei Körper wird vermöge eines Fadens oder eines Stäbchens um seine Ase gedreht. Solcher Azen hat die Kugel nur eine, der Würfel drei — Flächen, Kanten- und Ecken, — die Kugel ebenfalls drei — zwei verschiedene Flächen- und eine Kantenaze. — Bei diesen mannichfachen Rotationen erscheint die Kugel immer nur als Kugel, der Würfel aber als Doppelkugel, Rad oder Walze, die Kugel als Kugel, Walze oder Doppelkugel. — Die mathematischen Grundanschauungen über 1, 2, 3 u. f. w. sind hier zu erörtern.

3) Das Bauen mit getheilten Würfeln will zu Erkenntnis, Lebens- und Schöpfungsformen führen. Die Erkenntnisformen — Würfel, Viereck, Achteck u. — vermittelten mathematische Begriffe, die Lebensformen sind Gebäude aus dem Leben — Häuser, Treppen, — die Schön-

heitsformen sind Erzeugnisse der Phantasie, Stern- und Arabesken.

Es würde zu weit führen, alle Beschäftigungen mit Vegetafeln, Stäbchen, Erbsen, das Ausstechen und Ausnähen, das Schneiden, Flechten, Zählen, Ausschneiden, Pappeln, Modelliren, Zeichnen, die Arbeiten im Garten u. f. w. zur Sprache zu bringen und zugleich auf den Fortschritt in der mathematischen Begabung nachzuweisen. Die Kindergärten Fröbel's haben sich seit dem Tode ihres Gründers (1852) trotz aller Anfeindungen ausgebreitet und es scheint sich der Wunsch Fröbel's, daß in jedem Dorfe ein Kindergarten sei, zu erfüllen. Democh fehlt es noch an Stimmen, welche Fröbel's Pädagogik, insbesondere den Kindergarten als eine Verirrung ansehen. Diefertweg schreibt an Fröbel im Wegweiser: „Berzöge es mir, lieber Fröbel, Du bist wirklich ein Narr“, einer von den Narrern, deren Heimrich Pestalozzi auch einer war und noch einige Andere. Es wir Dir daher auch, wie billig, ergehen wie diesen; vielleicht setzen Dir späte dankbare Nachkommen einstens auch ein „deines Denkmals.“

Fröbel's Pädagogik enthält Wahrheit, aber auch Gefahr. Die Kleinen sind in ihrem Thätigkeit- und Spieltriebe zu unterhalten und zu fördern; sie aber in jarter Jugend mit schweren Flecht-, Bau- und Stapparbeiten zu plagen, das ist Unnatur und Verhinderung an den Kleinen. Man lege vor allen Dingen, wie es Fröbel will, den Hauptverstand auf die Bewegungsspiele, welche die leibliche und geistige Förderung der Kleinen wirklich im Auge haben und lasse sich in verleiten, auf Kosten der Gesundheit die jarten Kinder zu überarbeiten. „Vergeß, daß in einem gefunden Körper eine gesunde Seele wohnt“, das ist Aufgabe bei der Erziehung der Kleinen. Frühzeitig abgemattete Kinder sind für das ganze Leben verdohten; leiblich frische Kinder gleichen vollen Rosenknospen, die in Schönheit erblühen. Wird in dieser Weise Fröbel's Gedächtnis geföhrt, dann wird seinem Geiste entsprochen, dann wird Fröbel's Wort Wahrheit: „Kommt, laßt uns den Kindern leben.“



Bekanntmachung.

Der Schiedsmann des 3. Bezirks, Herr Kaufmann Heilbron, ist aus dem Bezirke verzoogen und hat deshalb sein Amt mit Genehmigung des hiesigen königlichen Landgerichts-Präsidentiums niedergelegt.
An seine Stelle ist der bisherige Schiedsmanns-Stellvertreter, Herr Kaufmann Otto Giese, große Steinstraße Nr. 67 wohnhaft, gewählt, befähigt und vereidigt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Halle a/S., am 18. April 1882. Der Magistrat.

Ausschreibung.

Die Pflasterung der Laubengasse, veranschlagt zu 4394,12 M., soll im Wege der Ausschreibung vergeben werden.
Angebote sind bis zum
24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr
auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.
Halle a/S., den 20. April 1882. Der Stadtbaurath Lohausen.

Ausschreibung.

Die Pflasterung der Luisenstraße, auf der Strecke von der Sophienstraße bis zur Margarethenstraße, veranschlagt zu 3621,92 M., soll im Wege der Ausschreibung vergeben werden.
Angebote sind bis zum
24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr
auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.
Halle a/S., den 20. April 1882. Der Stadtbaurath Lohausen.

Bekanntmachung.

In **Bedst**, im Landbesitzbezirke der Postagentur in Lebendorf, tritt am 25. d. M. eine Postkassette in Wirklichkeit, welche ihre Verbindung durch die Botenpost **Cönnern-Lebendorf** (in beiden Richtungen) erhält.
Halle (S.), den 17. April 1882. Der Kaiserliche Ober-Postdirector, Geheime Postrath Braune.

Auction

im **Zwangs-Vollstreckungs-Verfahren.**
Freitag den 21. d. Mts. und
Sonnabend den 22. d. Mts.
Vormitt. von 10 Uhr an

versteigere ich im oberen Saale der „Elsässer Tavernen“ dahier
Nathausgasse 7:
eine grosse Partie Gold-, Silber- und
Alfenidewaren,

insbesondere:

- 5 Collierketten, 6 Herren- und 24 Damenmedaillons, 7 Armbänder, 7 Garnituren, 60 Ringe mit Topas, Amethyst, Jaspis, Carné, Almantin, Onix- und sonstigen Steinen, Türkis und Perlen, 21 Paar Ohrringe, sowie Brochen, Manichettentümpel und Kreuze, 5 Korallenketten, Korallenanhänge und Kreuze, 1/2 Dtd. silberne Theelöffel, 1 silbernen Schneggießer, 1 silb. Zahnleane, 1 silb. Schnupftabakdoie, mehrere Serviettenbänder, Amethystanhänger, Granat-Kreuz, Medaillons, Brochen und Ohrringe, 1 Flakchen und 2 Beintücher, 2 Tafelaufsätze, 1 Theemaischine, 1 Lampe, Frucht-Schalen und Körbe, 1 Bier- und 1 Kinderbesteck u. c.

Hirsch, Gerichtsvollzieher in Halle a/S.

Preisgekrönt!

Orientalischer Dattel-Kaffee.

Als vorzüglich und billig bewährt, von **Behörden** und **Aerzten** empfohlen, fabricirt von der Dresdner Kaffee-Surrogat-Fabrik Teichel & Claus.
Vorräthig in allen grösseren Colonial- u. Speziale-Waaren-Geschäften.

Corsetfabrik von Bernh. Häni,
Schmeerstrasse 17/18.

Corsets in allen Façons, in deutsch, franz. u. engl. Stoffen von M. 1,50 an. **Fauzer-Corsets**, gut u. dauerhaft gearbeitet, von M. 3,50 bis 30 M.
Umstandscorsets mit Einrichtung zum Stillen.
Geradhalter, orthop. **Stützcorsets** für Damen u. Herren. **Brust- und Rückenlagen.**
Bestellungen nach Maß und Anprobe, sowie Reparaturen und Wäsche werden zu jeder Zeit gut und pünktlich besorgt.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich in dem Hause

Wettinerstrasse Nr. 19
eine Rind- und Schweineflächtere.

Es wird mein Bestreben sein, einem hochverehrten Publikum nur reelle, gute Waare zu liefern und bitte daher um geneigtes Besuchen.
Halle a/S., den 21. April 1882. Godschadowskoff

Robert Utgenannt.

Nur **2 Concerte.** **Neues Theater.** **2 Concerte.**
Heute Freitag, den 21., und morgen Sonnabend, den 22. April

Humorist. Concert

der **Leipziger Quartett- und Concert-Sänger**

aus den oberen Sälen des Hôtel de Pologne in Leipzig:

Herrn **Eyle, Selow, Gipner, Stahlhauer, Simon, Sémada,**

Maass und Hanke.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 50 Pf.

Die Briquettes-Fabrik des Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Verein am hiesigen Bahnhofe empfiehlt ihre sehr guten Produkte.

Die Abgabe erfolgt im Großen und Kleinen lediglich nach Gewicht.
Bei Lieferungen franco Haus kostet bis auf Weiteres der Centner 65 Pfennige.
Wiederverkäufer erhalten Preisnachlaß und Rabatt.
Aufträge werden an folgenden Stellen angenommen:
Königsstrasse 40e, part. rechts.
Sophienstrasse 30, Sout.
Herrenstrasse 2, part.
Merseburgerstrasse 8, 1 Tr. rechts.
Gr. Ulrichstrasse 19, part.
Mittelwache 2, 1 Tr.
alter Markt 29, im Laden.
Königsplatz 6, Hof im Comptoir.
Lindenstrasse 16, Hof 2 Tr. links.

Billigste Bezugsquelle für neue Möbel.

Klausthorstr. 16, G. Schaible,

in weitem Kreise als anerkannt nur gute u. gediegene Arbeit, empfehle ich mein zur fortwährender Lager zu dem allerbilligsten Preise.
Reparaturen schnell und billig, alle von mir gekauften Sachen frei ins Haus.

Verblendsteine, Terracotten, Formsteine,

in verschiedenen roten und Leberfarben, wovon jetzt Lager halte auf meinem Lagerplatze Bahnhof Steinthor, sowie gelbe und weiße Klinker, poröse Steine, handgeformte rotte Mauersteine, Dachziegel, Hohlziegel, Drainröhren, Falzziegel empfehle billigt frei Bau und ab Lagerplatz Bahnhof Steinthor.

C. Haedicke, Magdeburgerstr. 30b.

Bandwurm mit Kopf,

Spulwürmer, Madenwürmer

entferne in 1-2 Stunden radikal ohne Anwendung von Gouffe und Granatwurzel. Das Mittel ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht zu gebrauchen, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, ohne jede Vor- oder Hungertur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr (auch brieflich); für den wirklichen Erfolg leichte Garantie. Bandwurmliebende können bei mir Adressen radikal geheilter Patienten einsehen; und werden arme Patienten berücksichtigt.

In Halle a/S. bin ich wieder zu sprechen nur Sonntag den 23. April im Hotel goldener Ring von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.

Adresse ist: **H. Lutze in Braunschweig.**

Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel, und mache zur Erkennung auf folgende Merkmale aufmerksam: Blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichtes, maiter Blick, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Dynamen machen bei nüchternen Magen, Sodbrennen, Magen säure, Verdauungsbeschwerden, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Kopfschmerzen, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Krämpfe, Afterjuden, wellenartige Bewegung im Körper.

Fröbel'scher Kindergarten.

Barfüßerstraße 16,

werden Anmeldungen 2-6 jähriger Kinder noch gern entgegen genommen.
H. Gebhardt.

Auction.

Sonnabend den 22. d. Mts. Vorm. 11 Uhr versteigere ich **Schulberg 8**, hier, zwangsweise:
18 halbe Flaichen Wein (Maraschino),
2 Herrenröde, Chaiselongue mit
braunem Bezug, 1 Spiegel, 1 Sopha-
gestell, 1 Stuhl mit Spiegelglas u. a. m.
gegen sofortige baare Bezahlung.
Müller, Gerichts-Vollzieher.

Auction

im Zwangs-Vollstreckungs-Verfahren.
Am Sonnabend den 22. d. Mts. von Nachmittags 2 Uhr an versteigere ich in der goldenen Kette:
1 Cylinderrücken, 2 Sopha, 1 Schreib-
sekretär, 2 Spiegel, mehrere Tische,
Bilder, 1 Kabinettsch, 1 Kommode,
1 Schirm u. 1 Kleiderständer, eine
Nähmaschine, 1 Schreibzug aus Mar-
mor, Lampen, 1 Schreibpult, 3 Bez-
gale, 1 Sommerüberzieher u. dgl. m.
gegen Baarzahlung.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Hauskauf.

Ein Haus mit Kämmlichteit, an der Saale gelegen, worin H. Dampfmaschine anzubringen, zu laufen geschikt. Beste Preisofferten unter N. H. 308 an **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.**
2 weng. geb. Nähmaschinen wegen Erb-schaftsteilung preisw. zu verk. Trödel 20, 11.

Hausverkauf.

Das zu Halle a/S. am Kirch-thor Nr. 20 in belebter, angenehmer Gegend und freier Umgebung gelegene, herrschaftliche, geräumige, den Erben des Antrmann **G. Sintenis** gehörige Wohnhaus mit größerem Garten, Vorgärten, Hof u. Raum zur Einfahrt soll Erbtheilungs-balder am
9. Mai cr. Nachmittags 3 Uhr in meinem Bureau
H. Steinstraße 4
unter den dabei einzuwendenden Bedingungen öffentlich verkauft werden.
Die Besichtigung des Grundstüdes kann täglich zwischen 9 bis 12 Uhr Vormittags stattfinden.
Halle a/S.
Justizrath Krakenberg.

Haus-Verkauf.

Das Grundstück Geißstraße 63, zu jedem Geschäft passend, steht zum Verkauf.
Für den Inzeratenteil verantwortlich:
R. Uhlmann in Halle.
Herrn **Beilage**